

Pfarrer und Heimatforscher

Zum 300. Geburtstag von

LEONHARD DAVID HERMANN

Pastor zu Massel

Wenn ein schlesischer Dorfpfarrer in dem damals noch österreichischen Schlesien von der Kgl. Preuß. Societät der Wissenschaften zu ihrem Mitglied ernannt wurde, so ist das ein Zeichen dafür, daß dieser Mann eine Bedeutung hatte. Ihm, meinem Vorgänger im Pfarramt Massel, sollen diese Zeilen gewidmet sein, von dem letzten Pfarrer dieser Stelle.

Leonhard David Hermann wurde am 27. Juni 1670 im Pfarrhaus Massel geboren. Er ist der einzige der 15 Masseler Pfarrer, der in Massel *) geboren ist. Sein Vater Abraham Hermann, 1665—1705 Pfarrer zu Massel, stammte wie seine Mutter Anna geb. Mayer aus Breslau. — 1670: seit dem 30jährigen Kriege waren 22 Jahre vergangen; seit der Kirchenreduktion (durch die im Kreise Trebnitz allein 9 evangelische Kirchen für immer weggenommen wurden) erst 17 Jahre. Ein Jahr nach seiner Geburt begann die große Zeit für das kleine Massel. Im Sommer 1671 wurden die evangelische Pfarrkirche zu Trebnitz und ihre damalige Tochterkirche Pawellau (Paulskirch), sowie die evangelischen Kirchen auf den Stiftsgütern Schlottau, Poln.-Hammer (Gr. Hammer), Schawoine (Blüchertal) und Luzine geschlossen und ihre Pfarrer vertrieben.

Der evangelischen Kirche in Massel blieb dieses Schicksal erspart, weil die Gemeinde zum Herzogtum Öls gehörte. Hier konnten weiter Gottesdienste gehalten und die kirchlichen Amtshandlungen vollzogen werden. Aus weitem Umkreis — bis aus Sulau (18 km!) — strömten die Evangelischen zur Masseler Kirche. Daher mußte das Kirchengebäude erweitert und ein zweiter Geistlicher („Diakonus“) angestellt

*) Massel liegt am Nordabhang des Katzengebirges, 5 km nordöstlich von der Kreisstadt Trebnitz.

werden. Dieser Zustand dauerte 37 Jahre und hat den damaligen Ortspfarrer überfordert. (137 Jahre später, 1945—1947, ist Massel noch einmal kirchlicher Mittelpunkt gewesen, als alle Nachbargemeinden ohne Pfarrer waren). Unter diesen Eindrücken ist Hermann aufgewachsen. Seine erste Schulbildung hat er wohl von seinem Vater erhalten. Mit 10 Jahren kam er für 8 Jahre auf das Elisabeth-Gymnasium in Breslau, wo seine Großeltern lebten. Als er 13 Jahre alt war, begann der große Türken-Krieg (1683—1699), der durch die Türkensteuer für alle Bewohner Schlesiens fühlbar wurde. Im Sommer-Semester 1691 bezog er die Universität Leipzig zum Studium der Theologie. Zu seinen Lehrern gehörten Olearius und Carpzwow.

Im Jahre 1695 wurde er vom Herzog zu Öls als Prediger an die dortige Salvator-Kirche berufen und kam 4 Jahre später als „Propastor“ nach Massel zur Unterstützung seines geschwächten Vaters. Im gleichen Jahre heiratete er.

Als sein Vater 1705 im Alter von 70 Jahren starb, wurde Leonhard Hermann sein Nachfolger, und hat das Amt noch 31 Jahre bis zu seinem Tode (1736) geführt. Drei Jahre nach seinem Amtsantritt wurde das Diakonat aufgehoben, nachdem — durch das Eingreifen des Schweden-Königs Karl XII. — die oben genannten 6 evangelischen Kirchengemeinden wieder Pfarrer anstellen durften und frei wurden.

Das Kirchspiel Massel umfaßte damals außer dem Pfarrort 14 Ortschaften. Zu den Pflichten des Pfarrers gehörte auch die Inspektion der Schulen.

Am 21. Mai 1726 fand in Massel eine Kirchenvisitation statt, bei der die Pflichttreue des Ortsgeistlichen anerkannt wurde. 1733 wurde ihm der Ehrentitel eines „Seniors“ verliehen.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten waren für den Pfarrer groß. Seine Besoldung bestand aus: 200 Thalern (jährlich!), dem Offertorium (Opfergang an allen hohen Festen), dem Tischgroschen zu Martini, Naturallieferungen (Fische, Holz, Heu, Leinbeete und Weidenutzung), dazu der Ertrag von Pfarrgarten und Pfarracker. Immer wieder mußte er die Kirchenvorsteher (Patrone) bitten, ihm das zu zahlen, was ihm zustand. Daß er trotzdem kein verbitterter Mensch wurde,

zeigt sein „Symbolum“ (aus den Anfangsbuchstaben seines Namens und Wohnortes):

Lobe den Herrn, meine Seele!
(Leonb. David Hermann, Massel/Silesia).

Ein Blick sei in sein Familienleben getan. Von seiner ersten Frau Eva Helena geb. Vogel (aus Öls) hatte er zehn Kinder, von denen fünf, darunter der einzige Sohn, früh starben. Von seinen fünf überlebenden Töchtern wurden vier Pfarrfrauen. Zu den Nachkommen der zweiten Tochter Eva Helena (geb. 1702) gehören die schlesischen Pastoren-Familien Buschbeck, Gerhard und Schott. (Wer kennt weitere Nachkommen?).

Hermann wurde 1717 Witwer. Fünf Jahre danach heiratete er wieder. Die drei Kinder aus dieser Ehe starben sämtlich früh. Er selbst starb, zuletzt an Asthma leidend, am 1. Mai 1736, nachdem er ein Jahr zuvor einen Substituten erhalten hatte, der sein Nachfolger wurde: Christian Gottlieb Rosepintre († 1743).

Hermann als Forscher, Sammler und Schriftsteller

Neben seiner pastoralen Tätigkeit hat Hermann Zeit gefunden zu naturwissenschaftlichen und historischen Forschungen, über die er manches veröffentlicht hat.

Er gab zusammen mit seinem Bruder Abraham Gottlieb das nachgelassene Werk seines Vaters heraus: „Trecenti-Folium Homileticum, das ist dreihundertblättrige Lehr- und Predigtrose“ (1716).

Sein eigenes Werk ist: „Praxeos Heraldico-Mysticae Tertia Pars. Das ist: Dritter Teil des Geistl. Wappenbrauchs . . .“ (1724). Hier werden die Wappen vieler schles. Adelsgeschlechter „für Tauf-, Trau- und Leich-Sermonen“ geistlich gedeutet.

Seine naturwissenschaftlichen Veröffentlichungen gelten: dem Sauerbrunnen in Skarsine (1714); der Auffindung eines großen Skeletts („Elen-Tier“) in Massel (1729); den Flußperlmuscheln in den Mas-seler Gewässern (1734 und 1737); einer Wolfshetze (1720) und dem Mißwachs im Jahre 1724.

Er gab zusammen mit seinem Amtsbruder Daniel Sinapius (Luzine) eine unkolorierte Karte des Herzogtums Öls heraus (1712).

Das Werk, das ihn weit über die Grenzen seiner engeren Heimat bekannt gemacht hat, ist die „MASLOGRAPHIA oder Beschreibung des Schlesischen Massel im Öls-Bernstädtischen Fürstentum“ (Breslau 1711). Das umfangreiche Werk (336 S. mit 15 Tafeln im Kupferstich) besteht aus drei Teilen. Den zweiten (naturwissenschaftlichen) und den dritten (ortsgeschichtlichen) Teil kann ich übergehen.

Im ersten Teil beschreibt er „den Masseler Töppelberg mit den bisher gefundenen heidnischen Antiquitäten, Reliquien und was dazu gehören mag“.

Massel ist eine alte Siedlungsstätte mit vielen vorgeschichtlichen Grabresten, besonders auf dem „Töppelberg“. Hermann hat selbst gegen 10 000 Urnen gehoben! Schon vor ihm hatte man diese „Töpfe“ ausgegraben und verband mit ihnen abergläubische Vorstellungen. Man hielt sie für selbstgewachsene Erdtöpfe! Hermann hat erkannt, was uns heute selbstverständlich erscheint, daß diese Töpfe von Menschen angefertigt sind und dazu dienten, die Asche von Verstorbenen aufzunehmen. Er hat sich dadurch und durch die Beschreibung sowie Darstellung große Verdienste um die schlesische Vorgeschichte erworben. Dabei hat er sich — wie später H. Schliemann in Troja — in der Ursprungszeit getäuscht. Er schrieb diese Urnen den Quaden und Lygiern zu, während wir heute wissen, daß sie aus der vorgermanischen Zeit, dem Ausgang der Bronze- und dem Anfang der Eisenzeit, stammen. Hermann war Forscher und Sammler (was wohl meist zusammengehört). Im Pfarrhaus Massel war eine größere Sammlung, die nach seinem Tode nach Öls verkauft wurde. Sie wurde 1809 von dem damaligen Herzog nach Breslau verkauft und ist seitdem verschollen. Einen Kasten (in Form einer Pyramide) mit Urnen erhielt die Bernhardin-Bibliothek in Breslau, von der sie in das Schlesische Museum für Kunstgewerbe und Altertümer gekommen und dort 1945 vernichtet ist. Einige Urnen gelangten in die Gräfllich Schaffgottsche Bibliothek in Bad Warmbrunn. Viele Stücke hat Hermann an seine Freunde verschenkt.

Die Erinnerung an diesen Mann, der am 20. Juni 1725 zum Mitglied der Kgl. Preuß. Societät der Wissenschaften ernannt worden war, ist

im 19. Jahrhundert in Massel erloschen. Sein Grab war unbekannt, kein Bild in der Kirche. Es ist das Verdienst von Dr. Rich. Nitschke († 1953), einem gebürtigen Masseler, daß er 1911, 200 Jahre nach dem Erscheinen der Maslographia, in der Zeitschrift für Geschichte Schlesiens sein Lebensbild gebracht hat. Im gleichen Jahr wurde ihm auf dem Töppelberg ein Gedenkstein errichtet.

Am 2. Mai 1936 gedachten wir in Massel seines 200. Todestages mit einem Festgottesdienst (Predigt: D. Schian), einer Feier auf dem Töppelberg und einem Gemeindeabend (Vortrag: Dr. Nitschke). Seitdem trug ein Kirchenfenster sein Bildnis.

Seit 20 Jahren lebt in Massel kein Deutscher mehr; die Kirche ist katholisch geworden; die ältere Generation stirbt aus. Wird Hermann dann vergessen sein?

Hanns Horter

Quellen:

- 1) L. D. Hermann: „Maslographia“ (1711).
- 2) Jul. Littmann: „Gesch. der Parochie Massel“ (1861).
- 3) Rich. Nitschke: „Leonh. David Hermann, Pastor zu Massel“ (1911).
- 4) Jul. Rademacher: „Predigergeschichte des Kirchenkreises Trebnitz“ (1928).
- 5) Mitteilungen der Amtsbrüder
Pf. Joh. Grünewald, Selters;
Pf. i. R. Fritz Buschbeck, Heidelberg;
Pf. i. R. Bernh. Schott, Göttingen.